

GSV Forum: E-Mobilität kann sich bei richtigem Einsatz rechnen

Erdgas- und Wasserstofffahrzeuge sind notwendige Ergänzung zu batterieelektrischen Fahrzeugen

Die Elektromobilität erlebte in den letzten Jahren einen „kleinen Boom“ in Österreich – wenn auch auf niedrigem Niveau: Gegen Ende 2016 waren ca. 13.000 zugelassene elektrifizierte Fahrzeuge in Österreich unterwegs, bei den Neuzulassungen im Jahr 2016 ist Österreich mit 5.512 elektrifizierten Fahrzeugen immerhin auf Platz zwei in Europa nach Norwegen.

Dieser „kleine Boom“ alternativer Antriebskonzepte sei definitiv keine Modeerscheinung, betont Christian Rötzer, TÜV AUSTRIA, im Rahmen seiner Keynote im gestrigen GSV-Forum „Fuhrparkmanagement mit alternativ betriebenen Kraftfahrzeugen“. Dieses Forum fand in Kooperation mit der IÖB-Servicestelle und der BBG im ausgebuchten Saal der Kommunalkredit AG statt. Die Initiative Innovationsfördernde Öffentliche Beschaffung (IÖB) will den Anteil innovativer Beschaffungen im öffentlichen Sektor erhöhen. Schließlich beträgt das öffentliche Beschaffungsvolumen 40 Mrd. €/Jahr. Die GSV unterstützt die IÖB-Initiative von BMVIT und BMWFW als IÖB Kompetenzstelle Mobilität. Rötzer führt weiter aus: „Die Frage, ob künftig deutlich mehr alternativ betriebene Kraftfahrzeuge verwendet werden stellt sich nicht, sondern beschränkt sich auf den Aspekt, wann das der Fall sein wird. Die 95g CO₂/km Ziele 2020/21 wird die Autoindustrie ab der Mittelklasse nur mehr mit Hybridisierung lösen können.“ Und auch die Politik macht Druck: Oslo verbot erst kürzlich den Gebrauch von Dieselfahrzeugen zu bestimmten Zeiten.

Doch bei aller Liebe zur Umwelt, sind diese Fahrzeuge für den realen Einsatz ausreichend ausgereift und wirtschaftlich betreibbar? Dazu Rötzer: „Es kann sich unter Einbeziehung der Förderung durchaus rechnen, E-Fahrzeuge zu nutzen“. Ähnlich äußert sich auch Horst Mooshandl, Leitung Konzern-Einkauf & Fuhrpark der Österreichischen Post AG: „Wir haben über 1.300 elektrische Fahrzeuge bei der Post im Einsatz, dabei handelt es sich definitiv um keine Showcase Fahrzeuge, diese befinden sich im Einsatz und eignen sich gerade für den Zustellverkehr mit mehreren hundert Stopps ideal. Die Briefpost in Wien wird überhaupt zu 100% elektrisch abgewickelt.“

Eignet sich das E-Fahrzeug für jeden Einsatzzweck?

Gerald Miklin, Amt der Kärntner Landesregierung, hat festgestellt, dass ein länger nicht genutztes E-Fahrzeug unbrauchbar wird, die Batterien nehmen Schaden. Mooshandl erwähnt, dass es bei schwereren Fahrzeugen sehr schnell in die Experimentierphase geht und auch die Kosten rasant ansteigen: 100.000 Euro für ein Fahrzeug seien hier keine Seltenheit mehr. Eine weitere Hürde stellt die Kalkulation des Restwertes dar, betont Mooshandl: „Bei einer längeren Nutzungsdauer von über acht Jahren ist es ein Blick in die Glaskugel, wieviel dieses Auto dann noch wert sein wird.“

Peter Skorsch, Fuhrparkverantwortlicher im BMI, ist bezüglich der Polizeifahrzeuge, insbesondere wenn es um „Blaulichtfahrzeuge“ geht, eher noch skeptisch: „Unsere Fahrzeuge haben sehr spezielle Anforderungen und eine hohe Verfügbarkeit muss unter allen Umständen gewährleistet sein.“

Da die Reichweiten von Elektrofahrzeugen deutlich zulegen, sieht Birgit Wildburger, SMATRICS, keine Ausreden mehr für private Anwender: „Die Menschen legen durchschnittlich ohnehin nur 36km am Tag zurück. Zudem gibt es flächendeckend in ganz Österreich Ladestationen – entlang der Autobahnen und in Ballungszentren finden Sie alle 60km zumindest eine SMATRICS Ladestation an der das Auto in 20min wieder voll ist.“

Welche weiteren Optionen gibt es?

Definitiv der Wasserstoff, ist Robert Adler, Linde Gas, überzeugt: „Wasserstoff hat vor allem bei schwereren Fahrzeugen und Bedarf an höheren Reichweiten seine Berechtigung.“ Im Vergleich zu batterieelektrischen Fahrzeugen ist das Auto in einer Minute vollgetankt und es gebe von Anfang an nur einen Steckerstandard. Österreich ist hinsichtlich der Produktion von Wasserstoff-Ladeinfrastruktur ganz vorne mit dabei: Linde Gas hat 60% aller weltweiten Anlagen errichtet. „Jede zweite Wasserstoffanlage weltweit wurde in Wien hergestellt. Wir exportieren zu 95%“ In Österreich gibt es derzeit vier Ladestationen, ein weiterer Ausbau ist geplant.

E-Autos können während der Ladung in Wien gratis parken

Auch Wien hat seine Position zur Elektromobilität überdacht, führt Harald Bekehrti, Stadt Wien, MA 33, aus. In drei bis vier Stunden soll das Elektroauto an einer Wiener Ladestelle hinreichend geladen sein und exakt in dieser Ladezeit ist das abgestellte Fahrzeug von der Parkgebühr befreit. Sobald das Auto vollgeladen ist, hat der Nutzer 15 Minuten Zeit, das Fahrzeug zu entfernen, ansonsten wird es abgeschleppt. Bekehrti: „E-Autos sollen nicht als Gratisparkmöglichkeit angeschafft werden.“ Wieviel das Aufladen in Wien tatsächlich kosten wird, sei jedoch eine politische Entscheidung. Die 80.000 Lichtsäulen in Wien als Ladestationen zu nutzen, ist übrigens nicht möglich, da viel zu wenig Strom vor Ort vorhanden ist.

Erdgasantrieb nicht vergessen

Peter Jurik, Fachverband Gas Wärme, plädiert dafür, den Erdgasantrieb nicht zu vergessen. Schließlich sei Erdgas leicht erneuerbar herzustellen und damit auch eine weitere nachhaltige und ausgereifte Energieform.

Abschließend hält Jürgen Jonke, BBG, Folgendes fest: „Erst die umfassende Analyse des individuellen Nutzungsprofils ermöglicht das Finden der richtigen Fuhrparklösung in Hinblick auf alternative Antriebskonzepte.“

20.1.2017

Rückfragehinweis:

Dipl.-Ing. Mario Rohracher

Generalsekretär

GSV – Die Plattform für Mobilität

Mobil: 0660 613 1200

mario.rohracher@gsv.co.at